

George M. Grow
Der Honigpilz
Die letzten Tage der Menschheit
Gruselkomödie



Aus der Reihe
Die Bücher des Lebens®



Copyright © 2011-23 GEORGE M GROW AKA GEORG PFANDLER. Diese Leseprobe kann an Dritte weitergegeben werden. Der Inhalt darf nicht verändert und keinen kommerziellen Zwecken unterstellt werden.

[Link Buchladen Amazon](#)



Leseprobe Seite 5

Erstes Bild

Kapinskys Büro

Zeit: Gegenwart. Ort: Downtown Concord New Hampshire, USA, Geologisches Institut, Büro von Chip Kapinsky. Im Hintergrund zwei Türen: Die links führt in ein kleines Vorzimmer, und ist sie offen, ist ein voller Warteraum sichtbar. Rechts ein Sekretär mit PC und Berge an Akten. Am Fenster Kapinsky, neunundfünfzig-jährig. Zerknirscht, auf den Schreibtisch gestützt, blickt er durch das Fenster auf schneebedeckte, in Nebel gehüllte Dächer und schüttelt verzweifelt den Kopf.

SEKRETÄRIN (guckt durch den Türspalt in den Raum): Herr Professor! Da sind zwei Herren, die wegen dem Herrn Doktor da sind. Whoa, wenn ich nur daran denke, läuft es mir kalt über den Rücken. Ich hoffe, dass sie ihn gleich mitnehmen, den armen Kerl. Soll ich sie hereinbitten?

KAPINSTKY: Wegen dem Doktor? Sind die Herren von der Polizei, von der Presse, Verwandte? Wie oft sagte ich Ihnen, dass Besucher ordnungsgemäß anzukündigen sind, da könnten Sie ja gleich jeden einlassen!

SEKRETÄRIN: Das kann ich verstehen.

KAPINSKY: Was können Sie verstehen, wer sind Sie, Miss Walker? Eine Tippse, die meint, wenn sie sich einem Mann hingibt, stürzt sofort ein Stern vom Himmel.

SEKRETÄRIN: Vergessen Sie nicht, dass ich auch nur ein Mensch bin.

KAPINSKY: Ich will es ja vergessen,

aber wir haben ganz andere Sorgen. Jetzt bitten Sie die Herren schon rein!

SEKRETÄRIN: Gut, weil die Herrn Herren sind.

KAPINSKY: Was reden Sie da?

SEKRETÄRIN: Sie sollen hier keine Damenbesuche haben. Die Wände sind dünn, ich halte das nicht mehr lange aus. Ich höre jeden Laut und geh' daran noch zugrunde. (Sie schluchzt; unterwürfig.) Kaffee?

KAPINSKY: Von Ihnen will ich nichts, warum quälen Sie mich?

SEKRETÄRIN: Weil Sie mich beleidigen.

BEREITSCHAFTSSCHWESTER

(rechts im Publikum, leise): Mistkerl.

KAPINSKY (zur Sekretärin): Haben Sie keinen Anstand? Der gute Weingartner ist dahin, und Sie haben nur sich selbst im Kopf. In Wahrheit erpressen Sie mich doch.

SEKRETÄRIN: Nein.

EINE STIMME AUS DEM

WARTERAUM: Professor Kapinsky!

KAPINSKY (erblickt die zwei Herren durch den Türspalt): Gewiss, gewiss, kommen Sie, kommen Sie! (Die beiden Herren betreten den Raum.) Und mit wem habe ich das Vergnügen? (Er macht die Tür hinter ihnen zu.)

ERSTER HERR (während er sich umsieht): Es gibt verschiedene Wege, um reich zu werden. Der eine heiratet, der andere erbt. Manche werden es tatsächlich durch Arbeit, und nicht wenige versuchen es mit Verbrechen. Für diese letzte Gruppe sind wir zuständig. Mein Name ist Heaney, Inspektor Heaney, und das ist Sergeant Hammett. Wir sind von der Kriminalabteilung, und die Fälle, die wir bearbeiten, heißen

Mord.

KAPINSKY: Mord? Völlig ausgeschlossen. Der gute Weingartner...

INSPEKTOR: Wo ist denn der Gute?

KAPINSKY: Da, in der Garderobe.

SERGEANT (öffnet die Garderobentür).

GARDEROBENTÜR (verstellt den Blick in die Kammer).

INSPEKTOR (fächelt sich Luft zu):

Puh, der hängt schon länger da.

Was ist denn mit der Klimaanlage?

KAPINSKY: Die funktioniert nicht richtig. (Während er das Fenster öffnet.) Gewiss hat er sich selbst Gewalt angetan.

INSPEKTOR: Ich möchte wissen, was in dieser Stadt überhaupt noch funktioniert. Die Todesfälle mehren sich, die Zeiten sind schwer genug, und dann soll er sich noch selbst Gewalt angetan haben?

KAPINSKY: Gerade dann, nicht?

SERGEANT: Irrtum, Professor. Umso besser die Zeiten, desto höher die Selbstmordrate, umso schlechter die Zeiten, desto mehr strampeln sie. Inspektor! Die Kleiderstange, an der er hängt! Die sitzt tiefer, als der Tote hoch ist.

INSPEKTOR: Sehr merkwürdig. Seine Füße berühren den Boden.

SERGEANT: Entweder half da jemand nach, oder er hob die Beine aus eigener Kraft, während er die letzten Schnauber tat.

INSPEKTOR: Ist das denn technisch überhaupt machbar?

SERGEANT: Mit eisernem Willen.

INSPEKTOR: Optimist. Und doch müssen wir der Sache nachgehen. (Zu Kapinsky.) Hatte der Tote Feinde, Hasser, Neider?

KAPINSKY: Weingartner? Kaum vorstellbar. Ich sagte Ihnen bereits, dass er einer von der guten Sorte

war, der Anständigste, der mir je untergekommen ist. Und wer beneidet schon das Anständige im Menschen.

INSPEKTOR: Sie meinen, er hat sich aus Anstand das Leben genommen?

SERGEANT: Das allerdings würde implizieren, dass er doch etwas verbrochen hat.

INSPEKTOR (während er den Schreibtisch durchstöbert): Gut kombiniert, Sergeant. (Zu Kapinsky.) Hat er einen Abschiedsbrief, irgendeine Nachricht hinterlassen?

KAPINSKY: Nicht, dass ich wüsste. Er war unverheiratet. Keine Kinder, keine Frau, keine Liebschaften; die Arbeit war alles für ihn. Allerdings war er seit einem Jahr nicht mehr für uns tätig. Vor zwei Wochen bat er mich, das Labor am Institut zu benutzen, erschienen ist er jedoch nicht, und jetzt das.

INSPEKTOR (nachdenklich): Keine Frauen, keine Kinder, nichts als Arbeit im Kopf. Hm. Es werden dann gleich die Leute von der Spurensicherung eintreffen. Wenn die nichts finden, ist der Fall für mich abgeschlossen. Sie können sich vorstellen, dass wir in Zeiten wie diesen alle Hände voll zu tun haben.

KAPINSKY: Ja, nehmen Sie denn den armen Weingartner nicht mit?

INSPEKTOR (im Gehen): Das macht der Leichenbeschauer. In zwei, drei Stunden sind sie ihn los.

SERGEANT: Professor! (Er und der Inspektor verlassen das Büro.)

KAPINSKY (alleine; spricht in den Kleiderschrank): Weingartner, Sie Esel! Sie waren zu gut für diese Welt. Das haben Sie jetzt davon. (Er holt die Zigarette aus seiner Brusttasche und sucht nach Feuer.) Wo

sind die Streichhölzer? (Er durchsucht seine Taschen, dann die Schreibtischladen. Vergeblich. Vor die offene Kammer getreten.) Haben Sie Feuer, Weingartner? – Nein, in Ihrem Fall denke ich keineswegs an die Hölle. Vielleicht in Ihrer Rocktasche? (Er verschwindet im Kleiderschrank.) Stimmt, Sie rauchen nicht. (Er kommt heraus.) Ehem. (Seine Augen suchen nach dem Brandmeister, der rechts neben der Bühne Dienst versieht.) Haben Sie Feuer, Chief?

BRANDMEISTER (rührt sich, greift mit einer langen, langsamen Bewegung in die Hosentasche, durchsucht sie und zieht mit einer wiederum langen, langsamen Bewegung ein Feuerzeug heraus. Er zündet es an.)

KAPINSKY (steigt von der Bühne, geht zum Brandmeister und steckt die Zigarre an). Besten Dank, gute Arbeit. (Er klopf dem Brandmeister anerkennend auf die Schulter, begibt sich zurück auf die Bühne, richtet sich den weißen Overall, fläzt sich vor die Kammer und nimmt zwei Züge.) Weingartner, Sie Esel, wie konnten Sie nur! Von wegen, wer sein Kreuz aufnimmt, dem fällt es leichter! Jetzt muss ich alles dementieren, der Ruf des Instituts steht auf dem Spiel, und ehe der Hahn dreimal kräht, muss ich Sie verraten. Gott, was für ein tiefes Wort. Ich wünsche Ihnen eine glückliche Reise, Weingartner, adieu! Vielleicht sieht man sich mal wieder. Sie waren mein bester Mann. Leben Sie wohl! (Er winkt Adieu, schließt die Garderobentür und verlässt kopfschüttelnd den Raum. Hauptlicht aus.)

Zweites Bild

Kapinskys Büro

Hauptlicht an. Dieselbe Szenerie. Statt dem Schnee auf den Dächern, die durch das Fenster zu sehen sind, nun heller Sonnenschein. Auch der Raum lichtdurchflutet. Am Fenster Weingartner. Er blickt auf einen Teller Kekse, nähert sich ihm, lauscht – steckt sich rasch ein Stück in den Mund, kaut. Plötzlich herein der Professor. Weingartner schluckt.

KAPINSKY: Sauerei, das hat uns noch gefehlt. (Zu seinem Assistenten:) Haben Sie gehört, Weingartner, der Hundekadaver hat das Grundwasser von der Fünften bis zur Ellington Road kontaminiert. Senden Sie eine Warnung an die betreffenden Haushalte und informieren Sie die Behörden!

WEINGARTNER: Ich wünsche einen guten Morgen, Herr Professor!

KAPINSKY (geschäftig): Guten Morgen, Doktor.

WEINGARTNER: Wie war Ihr Urlaub, haben Sie und die Zwilling dieses Jahr wieder den Winnepesaukee See besegelt? Soll ja eine bestrickende Gegend sein.

KAPINSKY: Gewiss, Weingartner, gewiss, nur ist aller Liebreiz dahin, wenn sie Tag für Tag am Ruder hängen und meine Frau am Bug. Und diese Flaute. Vier Tage ohne Unterlass, und dann der Sturm. Ich rief: „Zwillinge, werft den Anker!“ Sie warfen ihn, aber er war nicht angetaut. Es drehte uns wie verrückt. Alles ging über Bord: Anker, Ruder, Kielschwert, nur meine Frau ist geblieben. So ist das Leben, Weingartner, die Kinder

werden länger und die Tage kürzer;
deine Frau wird fatter und die
Zeiten mager. Hätten Sie die große
Güte, diese Anfrage zu
beantworten. (Er überreicht
Weingartner ein Blatt Papier.)

WEINGARTNER (wirft ein Auge auf
das Blatt und legt es aus der Hand):
Schon erledigt, Professor.
Kanalbrigaden berichten von
groben Verschlammungen in
mehreren Orten des Staates. Ich
habe mir erlaubt, die geologischen
Untersuchungen vom letzten
Quartal nochmals durchzugehen
und bin auf eine äußerst, äußerst
merkwürdige Sache gestoßen.

Ende der Leseprobe

Der Honigpilz
auch in Englisch und Spanisch
Entdecken Sie weitere
Bücher des Lebens®



[Link Buchladen Amazon](#)



Stiftung
George Grow
Stiftung für Human Investment
Das multidimensionale
Sein



Spendenkonto
der "Nachhaltigsten Stiftung der
Welt"

Treuhänderisch
Kontowortlaut:
Prof. Georg Pfandler
IBAN: AT 48 1200 0009 9403 3678
SWIFT CODE: BKAUATWW

Vielen Dank für Ihre
Unterstützung!

Die integrale
Zukunftsbewegung

gmgbooks.com